

## BUCHBESPRECHUNGEN

KÜHNER, R. – Les Hymenomycetes agaricoides (*Agaricales*, *Tricholomatales*, *Pluteales*, *Russulales*). Etude générale et classification. Sondernummer des Bull. Soc. Linn. de Lyon, 49 Jg., 1980, 1025 Seiten.

ARPIN, N. & R. KÜHNER – Les grandes lignes de la classification des *Boletales*. Bull. Soc. Linn. Lyon, 46 Jg. 1977, 56 S.

R. Kühner hat seit mehr als einem halben Jahrhundert in zahlreichen eigenen sowie von ihm inspirierten und geleiteten Studien seiner Schüler und Mitarbeiter eine Vielzahl von Aspekten der Mykologie eingehend beleuchtet und die Resultate in größeren oder kleineren Publikationen niedergelegt und so wie wohl nur wenige den Fortschritt der *Agaricales*-Forschung in unserem Jahrhundert beeinflusst. So hat Kühner und seine Schule, um nur einige der wichtigsten Forschungsaspekte herauszugreifen, sich lange und eingehend mit zytologischen Studien wie Kernzahl und -verteilung in Sporen und Myzelien befaßt, Pigmenttopographie und -chemismus waren ebenso Gegenstand verschiedener Publikationen wie Fragen der Ultrastruktur von Sporen- und Hyphenwänden, Fruchtkörperbildung, Kompatibilitätsverhalten u. a. m. Neue Erkenntnisse aus solchen Arbeiten fanden laufend ihren Niederschlag in den systematischen Arbeiten Kühners. Nunmehr legt der Autor, gewissermaßen als große Zusammenschau und als Resumé eine Reihe von im Bulletin der Société Linnéenne de Lyon erschienenen Veröffentlichungen vor, die mit Ausnahme der die *Boletales* betreffenden nunmehr auch als Sammelband erhältlich sind.

Was dabei überrascht ist die Fülle von neuen Ideen, die Kühner aus all den Ergebnissen seiner Schule aber auch aus Publikationen anderer Autoren ableitet.

Kühner versucht eingangs eine verallgemeinernde Gewichtung der einzelnen Charaktere nach „primitiven“ und „abgeleiteten“ Merkmalen. Dies ist immer ein etwas riskantes Unterfangen und solche Versuche haben schon manchen Autor aufs Glatteis geführt. Eine konsequente Verfolgung dieser Prinzipien muß unweigerlich gelegentlich zu Widersprüchen führen. Merkmale der Fruchtkörpermorphologie oder -entwicklung, der Ökologie (z. B. Mykotrophie) geraten etwa in Widerspruch mit Sporencharakteren (z. B. Stipitokarpie als „primitives“ Merkmal mit „abgeleiteten“ Sporenmerkmalen). Auch ist die Gewichtung der Merkmale immer sehr leicht subjektiven Tendenzen unterworfen.

Kühner diskutiert dann sehr eingehend die einzelnen Merkmale quer durch die einzelnen, von ihm angenommenen Ordnungen. Diese umfangreichen Kapitel bergen eine ungemaine Fülle von Informationen, von komparativer Zusammenschau. Die daraus gezogenen Folgerungen wird man z. T. mit Zustimmung, z. T. mit Zweifel akzeptieren, sie werden aber sicher die Diskussion auf lange Sicht hinaus befruchten und zu neuen Untersuchungen Anregung geben. Die Weitläufigkeit der Darstellung und auch die Art der Gliederung machen das Studium des Buches nicht gerade leicht, zumal auch Übersichtlichkeit nicht unbedingt ein Vorzug des Werkes ist. Ein etwas ausführlicheres Inhaltsverzeichnis wäre in dieser Hinsicht auch wünschenswert gewesen.

Die von Kühner gezogenen Folgerungen weichen z.T. sehr gravierend von bisherigen Ansichten ab. Kühner untergliedert die *Agaricales* ss. lat. in fünf Ordnungen: *Boletales*, *Tricholomatales*, *Pluteales*, *Agaricales* ss. stricto und *Asterosporales* (= *Russulales*). Während die *Boletales* (nicht im Sammelband behandelt) als Ordnung in ihrer Umgrenzung der heute üblichen entsprechen, ergeben sich hinsichtlich der Gliederung innerhalb der Ordnung einige erhebliche Abweichungen. So wird die Familie der *Boletaceae* weiter gefaßt und schließt die *Strobilomycetaceae* aber auch die *Gomphidiaceae* mit ein, *Hygrophoropsis* und *Omphalotus* werden in eine eigene Familie *Hygrophoropsidaceae* zusammengefaßt, was eine gute Lösung darstellen könnte. Auf generischem Niveau wird vor allem die Gattung *Boletus* sehr weit umschrieben. Erhebliche Zweifel müssen einem dabei aber doch zumindest hinsichtlich des Einschlusses von *Porphyrellus* und *Leccinum* in *Boletus* kommen.

Kaum auf Widerspruch wird auch die Ordnung *Asterosporales* (= *Russulales*) stoßen, zumal auch von Kühner die dort aufgeführte Fam. *Auriscalpiaceae* als in ihrer Stellung sehr diskutabel bezeichnet wird.

Die Ordnung der *Tricholomatales* basiert primär auf Sporenmerkmalen (weißes, weißliches, selten rosa Sporenpulver, meist 1kernige Sporen mit einfacher Wandstruktur) und umfaßt die Familien *Tricholomataceae*, *Hydnangiaceae*, *Rhodotaceae*, *Pleurotaceae*, *Marasmiaceae*, *Hygrophoraceae* und *Amanitaceae*. Am meisten überrascht hierbei die Umgrenzung (und z. T. die Aufnahme) der Familie *Pleurotaceae*. Die Arbeiten von Nuß zeigen zwar ebenfalls, daß die Stellung von *Pleurotus* und verwandten Gruppen neu zu überdenken ist. Jedoch die Zusammenfassung von *Lentineae*, *Resupinateae* und

*Nothopaneae* erscheint nur schwach begründet, die Stellung der *Lentineae* innerhalb der *Tricholomatales* wenig wahrscheinlich, der *Schizophylleae* überhaupt abzulehnen.

Kühner sieht einen Übergang zur Ordnung der *Agaricales* in den *Cystodermeae* (Gattungen *Squamaniota*, *Cystoderma*, *Phaeolepiota*). Dem kann man sicher zustimmen. Aber insgesamt erscheint die Grenzziehung gegen *Agaricales* und auch *Pluteales* schwer verständlich. In den *Agaricales* faßt Kühner die Familien der *Agaricaceae*, *Coprinaceae*, *Cortinariaceae* und *Strophariaceae* zusammen. Der Hiatus etwa zwischen *Coprinaceae* und *Cortinariaceae* erscheint uns denn doch sehr viel gravierender (Sporenmorphologie, Fruchtkörperanatomie, Ökologie u. a.) als zwischen *Cortinariaceae* und *Tricholomataceae*. Das Merkmal der einfachen Sporenwand und der Kernzahl bei *Tricholomatales* scheint mir nicht stichhaltig genug. Irgendwann müssen sich komplexere Strukturen aus einfachen entwickelt haben und es ist nicht einzusehen, warum dies nicht auch bei der Spore mehrfach parallel stattgefunden haben sollte. Bei den Velumverhältnissen z. B. gilt dies heute als selbstverständlich.

Die Ordnung der *Pluteales* von Kühner umfaßt die Gattungen *Pluteus* und *Volvariella*, aber was am meisten überrascht, auch die rosasporigen Gattungen *Entoloma*, *Clitopilus* (incl. *Rhodocybe*), und *Macrocystidia* (als eigene Familie *Macrocystidiaceae*). Grund dafür ist wiederum der nach Behandlung in KOH auch im Lichtmikroskop erkennbare zweischichtige Bau der Sporenwand. Hier lassen doch die sehr erheblichen Unterschiede in der Fruchtkörperanatomie erhebliche Zweifel aufkommen, ob dieses Sporenmerkmal ausreicht, um eine Ordnung darauf zu basieren. Uns scheint dieses Merkmal doch zu stark gewichtet zu sein. Allfällige Beziehungen der *Pluteaceae* (ss. restr.) zu *Amanitaceae* (via *Termitomyces*) werden nicht diskutiert, ebenso wird das Merkmal der siderophilen Granulation der Basidie, das bei den *Lyophylleae* in den *Tricholomataceae* gut bekannt, in etwas abgewandelter Form bei *Entoloma* z. T. wieder auftritt, nur flüchtig im Anhang erwähnt.

Auch auf Familien-Niveau schlägt Kühner zahlreiche Neuerungen vor. Es sei hier nur die tiefgreifendste, die Neufassung der Familie *Strophariaceae* als Beispiel herausgegriffen.

Kühner möchte in der Familie *Cortinariaceae* nur die mykotrophen Gattungen *Inocybe*, *Hebeloma* (in die er *Alnicola* einbezieht), *Cortinarius* ss. lat. und *Rozites* belassen. Es muß uns dabei aber bewußt sein, daß wir über den Mykotrophismus von vielen Arten der genannten Gattungen aber auch bei den ausgeklammerten wie *Phaeocollybia*, z. T. *Galerina* überhaupt nicht Bescheid wissen. Die Überstellung von *Gymnopilus* zu den *Strophariaceae* infolge des Vorhandenseins von Pigmenten vom Styryl-Pyron-Typ lag nach den letzten Arbeiten von Kühner, Arpin und Gluchoff-Fiasson sozusagen in der Luft. Aber auch hier erscheint uns eine Entscheidung zumindest verfrüht, denn auch in der Gattung *Cortinarius* gibt es Pigmente dieses Typs. Für den Einschluß von *Panaeolus* in die *Strophariaceae* führt Kühner den Besitz von Chrysozystiden ins Treffen. Dieses Argument hat auf jeden Fall manches für sich. Hingegen kann man gegen die Eingliederung der *Crepidotaceae* und besonders der *Bolbitiaceae* manche Einwände erheben. Zumindest *Bolbitius* dürfte doch viel engere Beziehungen zu den *Coprinaceae* aufweisen. Bei den anderen Gattungen gibt es sicher Merkmale, die für eine Einreihung bei den *Strophariaceae* sprechen, man kann aber mindestens ebensoviele Gegenargumente finden. Insgesamt hat man eher den Eindruck, daß die *Strophariaceae* in der Umschreibung Kühners ein heterogenes Konglomerat zu werden drohen.

Das Gattungskonzept Kühners ist in diesem Werk auffallend breit geworden. Dies ist z. T. darauf zurückzuführen, daß Kühner manchen Merkmalen (Huthautstrukturen, Amyloidität) nicht mehr das gleiche Gewicht beilegt wie in früheren Arbeiten. Das hat natürlich zur Folge, daß eine erheblich komplexere infragenerische Gliederung notwendig wird. Das trägt nicht unbedingt zur Übersichtlichkeit bei – aber das mag Ansichtssache sein. Dadurch verlieren zahlreiche Singersche Gattungen, aber auch eine Reihe von Kühner selbst geschaffene Taxa ihren generischen Rang.

Einige Beispiele seien herausgegriffen:

*Lepiota* ss. Kühner umfaßt die Gattungen *Macrolepiota*, *Lepiota*, *Leucocoprinus*, *Leucoagaricus*, *Chamaemyces*, wobei Kühner hier Merkmale der Sporenstruktur ignoriert, während er sonst solche Merkmale sehr hoch gewichtet.

*Pleurotus* umfaßt *Pleurotus* ss. restr., *Phyllotopsis* und *Panus*.

*Hydropus* umfaßt: *Hydropus* ss. restr., *Clitocybula*, *Megacollybia* (auf Amyloidität legt Kühner nunmehr wenig Gewicht, bewertet das Merkmal aber auch in verschiedenen Gruppen ungleich!)

*Naucoria* umfaßt: *Tubaria*, *Phaeomarasmius*, *Flammulaster*, *Phaeogalera* (letztere erst vor wenigen Jahren von Kühner aufgestellt).

*Psilocybe*: schließt nunmehr *Psilocybe* ss. restr., *Stropharia* und *Hypholoma* ein (sodaß somit die für die Familie namengebende Gattung verschwinden würde!)

*Hebeloma*: in diese Gattung bezieht Kühner noch *Alnicola* (= *Naucoria* ss. auct.) ein.

Manche andere Zusammenlegungen erscheinen durchaus plausibel wie etwa von *Agrocybe* und *Simo-cybe*, *Panaeolus* und *Anellaria*, *Respinatus* und *Hohenbuehelia*, eventuell auch von *Mycena* und *Hemimycena*.

Nicht immer sind die infragenerischen Gliederungen glücklich getroffen. Es mag durchaus Ansichtssache sein, ob man z. B. *Dermocybe* als Gattung oder Untergattung auffaßt. Kühner irrt aber, wenn er postuliert, daß wir *Dermocybe* nur aufgrund des Gehaltes an Anthrachinonpigmenten als Gattung sehen wollen. Sicher aber ist es völlig unhaltbar, *Dermocybe* ss. restr., *Leproclybe* und *Cortinari* subg. *Cortinari* (= *violaceus*-Gruppe) in eine Untergattung zusammenzupressen. Die *Violaceus*-Gruppe z. B. hat so viele Merkmale (wie Huthautstruktur, Pigmentationstyp, Sporen mit deutlicherem Plage, Cheilo-, Pleuro- und oft auch Pileozystiden), die sie von allen übrigen Cortinarien deutlich trennt, für *Leproclybe* gilt ähnliches, wenn auch in geringerem Maße – sicher aber stehen sie mit *Dermocybe* ss. restr. nicht in einem engeren Verwandtschaftsverhältnis.

Man muß immer berücksichtigen, daß die persönlichen Formenkenntnisse Kühners sich ± auf die europäische Pilzflora beschränken, die bekanntlich im Vergleich zu anderen Florengelieten relativ arm ist und in der viele Bindeglieder gänzlich fehlen. Dies beeinflußt und erschwert natürlich sicherlich die Interpretation mancher Zusammenhänge.

Es mag vielleicht erscheinen, daß in diesen Zeilen unverhältnismäßig viel Kritik geübt wird. Dies trifft keineswegs zu. Es sollte mit dieser Auswahl von Beispielen nur aufgezeigt werden, wie viele kritische Probleme in dem Werk Kühners aufgerollt werden. Es sind so viele wichtige Ideen darin niedergelegt, die jede künftige, systematische Bearbeitung der *Agaricales* ss. lat. in ihrer Gesamtheit, aber auch die Bearbeitung einzelner Gruppen auf lange Sicht hinaus beeinflussen werden. Das Werk stellt sicherlich einen Markstein in der Agaricologie dar, der aber seinerseits wieder viele andere Steine ins Rollen bringen wird.

Wir müssen den Autor zu diesem großen Werk beglückwünschen und ihm den Dank aussprechen für seine große Arbeit für den Fortschritt der Mykologie.

M. M o s e r

FLAMMER, R. – Differentialdiagnose der Pilzvergiftungen. 92 Seiten, 14 farbige Abbildungen, 3 Tabellen, Kart. Gustav Fischer Verlag, Stuttgart, New York.

Ein neuartiges Werk in der Giftpilzliteratur ist hier vorzustellen. Der Arzt Dr. med. Rene Flammer ordnet die Giftpilze nach Vergiftungssyndromen und ermöglicht nach einer Art Bestimmungsschlüssel die Diagnose der Syndrome auf der Grundlage von Symptomen, die nach dem Verzehr von Giftpilzen auftreten. Die für die einzelnen Syndrome (11) verantwortlichen Giftpilze und Pilzgifte (soweit bekannt) werden genannt. Giftwirkung, Häufigkeit der Vergiftung, Letalität, Symptome und Verlauf der Vergiftung, Therapie, Diagnose aus Pilzresten und Giftnachweis, typische Merkmale der Pilze, Verwechslungsmöglichkeiten und Prophylaxe werden übersichtlich, knapp und präzise abgehandelt. Daß der vielfach auch kultivierte Pilz *Stropharia rugoso-annulata* unter die Giftpilze (Syndrom: Gastrointestinale Pilzintoxikation) gereiht wird, weicht von der bisherigen Bewertung als Speisepilz ab. Hier hätte man sich ein paar aufklärende Worte erwartet, gegebenenfalls auch einen Literaturhinweis. Oder sollte dem Autor – die giftige *Stropharia hornemannii* bleibt nämlich unerwähnt – eine Verwechslung unterlaufen sein?

Das Büchlein kann allen mit Pilzvergiftungen und Giftpilzen befaßten Personen wärmstens empfohlen werden.

A. B r e s i n s k y

DOMSCH, K. H., W. GAMS, T-H. ANDERSON – Compendium of Soil Fungi. Bd. 1 859 S., Bd. 2 405 S. mit zahl. Illustrationen. Academic Press, London, 1981, Preis 80 engl. Pfund, 192,50 \$.

Als Weiterentwicklung des seinerzeit von den Autoren publizierten und allseits sehr gut aufgenommenen Buches „Pilze aus Agrarböden“ liegt nunmehr ein sehr umfangreiches Werk zur Bodenmykologie vor. Der Umfang ist nicht nur dadurch begründet, daß die Zahl der behandelten Arten gegenüber dem genannten Buch fast verdoppelt wurde, sondern daß auch die monographischen Bearbeitungen der einzelnen Arten erheblich umfangreicher gestaltet wurden. Dies erklärt sich bereits aus der enormen Zunahme der mit Hilfe einer computerisierten Datenbank verarbeiteten Literatur. Etwa 6600 Literaturreferenzen wurden für das Werk ausgewertet.

Die einzelnen Monographien sind im Band 1 in alphabetischer Reihenfolge angeordnet und in sich in drei Abschnitte gegliedert, wobei der erste jeweils die wichtigsten Synonymien bringt und auf weitere diesbezügliche Literatur verweist, ferner eine meist eingehende Beschreibung sowie Zitierung weiterer, deskriptiver Arbeiten. Der zweite Abschnitt erfaßt Daten zur Ökologie der Arten, ihrer geographischen Verbreitung, ihrer Substrat- und Umweltansprüche, Verbreitungsmodi, Areale usw., während der letzte Teil jeweils die Information über ihre Ernährungsphysiologie, Stoffwechsel, Reproduktions- und Wachstumsbedingungen akkumuliert. Gerade diese Abschnitte erhöhen ganz enorm den informativen Wert des Buches.

Sehr demonstrative und exakte Illustrationen, z. T. Strichzeichnungen, z. T. Scanning-Aufnahmen, ergänzen den deskriptiven Teil.

Die zu den Arten führenden Schlüssel erscheinen gut durchgearbeitet, wie verschiedene Bestimmungsversuche zu beweisen scheinen. In die Schlüssel wurden in der Mehrzahl der Fälle nur die im Buch behandelten Taxa aufgenommen. Hier wird mancher Benutzer bedauern, daß in die Schlüssel nicht doch noch etwas mehr Taxa eingearbeitet wurden.

Soweit von Gattungen mehrere Taxa behandelt werden, werden natürlich auch die wesentlichsten Gattungssynonyma, der Gattungstypus und die zugehörigen teleomorphen Gattungen angeführt, im weiteren auf monographische Bearbeitungen, die Gattungsgliederung, eventuell auf verwandtschaftliche Relationen eingegangen. Auch synoptische Tabellen, wie für die Seggregate von *Helminthosporium* sind für den Benutzer instruktiv.

Der zweite Band umfaßt Bestimmungsschlüssel, die zu allen im Buch behandelten Gattungen führen, den Hauptteil füllen die Literaturzitate, die eine äußerst wertvolle und weitgehend komplette Bibliographie zur Thematik darstellen. Das sehr gut ausgestattete Werk ist für jeden Mykologen, Mikrobiologen, Phytopathologen, Pedobiologen, der mit Problemen der Bodenmykologie konfrontiert ist, sicher eine unentbehrliche Arbeitsvoraussetzung, es wird aber auch für einen weit darüber hinausgehenden Kreis ein wichtiges Hilfsmittel und Nachschlagewerk sein. Wir können die Autoren zu dieser umfangreichen und wohl gelungenen Arbeitsleistung nur beglückwünschen.

M. M o s e r

CLÉMENÇON, H., S. CATTIN, O. CIANA, R. MORLER-GENOUD & G. SCHÄBLER – Les quatre saisons des champignons. 2 Bde., 432 S mit zahlreichen, farbigen Abbildungen. Französisch. Edition Piantanida, Lausanne, 1980.

Ein Team von Autoren unter Leitung von H. Cléménçon legt ein interessantes, schönes und gut gelungenes Pilzwerk vor, das erheblich von der üblichen Schablone abweicht. Es versucht, wie der Titel sagt, bei der Anordnung der Materie den jahreszeitlichen Aspekt der Pilzgesellschaften in den Vordergrund zu stellen. Im Hinblick darauf steht auch im einführenden Text eine Anleitung zur Beobachtung des Biotops der Pilze an erster Stelle. Ich halte das für sehr wichtig, denn für jeden ernsthaften Pilzfremde sollte es eine Selbstverständlichkeit sein, sich bei jedem Fund den Standort genau anzusehen. Er kann ein wichtiges Merkmal sein. Wie oft aber bekommt man von Pilzfremden interessante Funde, aber sie können nur vage oder gar keine Angaben über das Biotop des Pilzes machen. Auch viele Pilzbücher vernachlässigen leider diesen Punkt oft stark. Weiters sei die sehr instruktive und reich illustrierte Darstellung der wichtigen mikroskopischen Merkmale hervorgehoben. Im weiteren wird der Leser in leicht faßlicher Art mit dem Wesen der Pilze, Myzelwachstum und Fruchtkörperentwicklung, mit Besonderheiten des Fruchtkörperbaues u. a. bekannt gemacht. Erläuterungen von Fachausdrücken finden sich am Schluß der Bände.

Die Pilzdarstellungen sind dann nach den vier Jahreszeiten gegliedert (wobei sich freilich Überschneidungen nicht vermeiden lassen.) Eingestreut finden sich verschiedentlich Bilder von Vegetationstypen. Dies kann etwas irreführend sein, da man dadurch zu der Annahme verleitet werden kann, es würden nun Pilze aus dieser Gesellschaft folgen (z. B. auf S. 61–62 Laubwaldbilder, die Pilze die darauf folgen sind aber ein Grasland- und ein Nadelwaldpilz).

Zu jedem besprochenen Pilz werden ein oder mehrere sehr schöne Standortfotos geboten, dazu Mikrofotos und Zeichnungen. Die Beschreibung der Pilze ist ausführlich, auch die Verwertbarkeit und praktische Bedeutung wird oft eingehend behandelt. In Wort und z. T. Bild werden dann Arten vorgestellt, die infolge Ähnlichkeit verwechselt werden könnten oder ± nahe verwandt sind. Bei diesen kleinen Bildern ist der Anteil der im Druck farblich nicht gut herausgekommenen leider erheblich höher. Am Tafelrand wird jeweils noch ein Kalendarium gegeben, in dem die Monate des Auftretens markiert sind, die Hauptvegetationszeit wird durch rote Markierung hervorgehoben. Bei einer weiteren Verbreitung des Buches erscheinen uns diese Angaben z. T. etwas zu eng gefaßt. Im Alpengebiet können wir z. T.

erhebliche Abweichungen von den angegebenen Zeiten beobachten, besonders bei den Frühjahrspilzen.

Vereinzelte sind auch Fehlbestimmungen von Bildern unterlaufen. So stellt das *Agrocybe erebia* bezeichnete Bild nur eine luxuriante Form von *Pholiotina aporos* dar. *Cortinarius isabellinus* auf S. 66 ist ziemlich sicher *C. zinziberatus*, eine Art, die ebenfalls ab Mai auftritt und nicht, wie im Text angegeben, nur im Sommer und Herbst. Auch *C. sciophyllus* auf S. 67 scheint mir eher noch *C. erythrinus* darzustellen.

Insgesamt aber ist es ein Werk, das vielen Freude bereiten wird und dem wir einen guten Erfolg wünschen möchten!

M. M o s e r

RAUPP SCHLIEMANN, EVA – Die Pilz-Uhr. 37 S. Verlag Ellmann, München 1981.

Ein Buch für Kinder, an dem gleichwohl auch Erwachsene ihre Freude haben mögen. Pilze werden unter verschiedenen Gesichtspunkten dem Leser nahegebracht: Was ist ein Pilz? – Pilze sehen sehr verschieden aus. – Der Hutpilz. – Über die Einteilung der Pilze. – Pilze im Wechsel der Jahreszeiten von Januar bis Dezember (Pilzuhr!). In die jahreszeitliche Darstellung der Pilze werden in geschickter Weise immer wieder Abschnitte von allgemeiner Bedeutung eingeschoben: „Wie kann man Pilze kennenlernen“ wird am Beispiel des Perlpilzes erläutert. Ein Pilzfragebogen weist auf die wichtigsten Merkmale als Beobachtungsziel hin. Auch Angaben darüber, „wie man Pilze sammelt, pflückt und putzt“, „wer sonst gerne Pilze mag“, „Pilze, die man züchten kann“ fehlen nicht. Auf einer Doppelseite werden Giftpilze in Bild und Wort vorgestellt. Am Buch gefällt Aufbereitung des Stoffes in didaktisch einwandfreier Form und die farbigen Abbildungen von Pilzen, die schönen Themabildern zugeordnet sind. Alles in allem eine didaktisch, künstlerisch und fachlich ansprechende Neuerscheinung auf dem Büchermarkt.

A. B r e s i n s k y

CHASSIN, M. – Myxomycètes, Fascicule I; Éditions Lechevalier, Paris 1979, französisch, 42 Seiten und 80 Tafelseiten mit 44 mehrfarbigen und 60 einfarbigen Abbildungen in Leinenmappe mit Ringmechanik, ca. DM 240,–.

Nach einigen allgemeinen Ausführungen zur Morphologie und Lebensweise der Myxomyceten sowie Hinweisen zum Sammeln werden in dem auf Fortsetzung angelegten Loseblattwerk 16 Arten als erste Folge der in Aussicht genommenen Monographie auf jeweils 3 Blättern abgehandelt. Neu ist hierbei für die Literatur über Myxomyceten, daß jede Art in meist 3 Farbaufnahmen – in 3 Fällen mit Plasmodium – in zwanzigfacher Vergrößerung im Maßstab 9 x 6 cm sowie durch bis zu 4 elektronenmikroskopischen Aufnahmen von Sporen, Capillitium und teilweise Peridie vorgestellt wird. Die Wiedergabequalität der Farbaufnahmen ist unterschiedlich: Sehr guten Darstellungen von *Dianema depressum*, *Metatrichia vesparium* zum Teil und *Diachea leucopodia* stehen Aufnahmen mit minderer Qualität gegenüber: *Arcyria denudata* Bl. 2, *Arcyria incarnata* Bl. 2 und *Arcyria obvelata* (= *Arcyria nutans*). Farblich weniger geglückt ist auch *Lamproderma scintillans*. Die jeder Art angeschlossene Handzeichnung von Mikromerkmalen ist, im Vergleich zu der hohen Qualität, die man beispielsweise bei der Arbeit von Nannenga-Bremekamp über die niederländischen Myxomyceten vorfindet, nicht ganz befriedigend. Der Beschreibung der einzelnen Arten sind Synonyma, Substrat, die gemeinsam vorkommenden anderen Arten und eine Tabelle der jahreszeitlichen Vorkommen vorangestellt. Es folgt die Beschreibung der Makro- und Mikromerkmale, der sich nur in 5 Fällen einige kurze Hinweise auf persönliche Beobachtungen anschließen. Mit einer Ausnahme – bei *Arcyria incarnata* – wird auf Hinweise ähnlicher Arten und eventuelle Verwechslungsmöglichkeit ganz verzichtet. Nicht nachvollziehbar ist die Feststellung des Fehlens der Kolumella bei Arten, deren ganze Familie keine Kolumella besitzt.

Weshalb *Dictydium cancellatum*, *Dianema depressum*, *Perichaena corticalis*, *Arcyria denudata*, *Arcyria incarnata* und *Trichia botrytis* gerade in Frankreich keinen Hypothallus besitzen sollen ist nicht ganz einzusehen. Gemessen an dem stolzen Preis von DM 240,– sind sowohl an die Abbildungen als auch an den verbalen Teil höchste Anforderungen zu stellen, denen das Werk leider nicht gerecht wird. Nur nebenbei sei erwähnt, daß ich bereits beim zweiten Zugreifen Leinenmappe und Ringmechanik getrennt in Händen hielt. Raum für ausführlichere Darstellungen wäre genügend vorhanden gewesen; man kann sich des Eindrucks nicht erwehren, daß die Seiten bei Anordnung von Abbildungen und Text

„gestreckt“ wurden, um den erforderlich erscheinenden Mindestumfang zu erreichen. Bedenkt man, daß bei gegenwärtig etwa 700 beschriebenen Arten, die zu einem erheblichen Teil sicher auch in Frankreich vorkommen, mit einigen Fortsetzungen zu rechnen ist, wird der Gesamtpreis bei gleicher Preisgestaltung bei mehreren tausend Mark liegen. Auch aus diesem Grunde kann die Anschaffung selbst dem besonders an Myxomyceten Interessierten nicht empfohlen werden.

H. Ne u b e r t



Deutsche Gesellschaft für Mykologie e.V.  
German Mycological Society

Dieses Werk stammt aus einer Publikation der DGfM.

[www.dgfm-ev.de](http://www.dgfm-ev.de)

Über [Zobodat](#) werden Artikel aus den Heften der pilzkundlichen Fachgesellschaft kostenfrei als PDF-Dateien zugänglich gemacht:

- **Zeitschrift für Mykologie**  
Mykologische Fachartikel (2× jährlich)
- **Zeitschrift für Pilzkunde**  
(Name der Hefreihe bis 1977)
- **DGfM-Mitteilungen**  
Neues aus dem Vereinsleben (2× jährlich)
- **Beihefte der Zeitschrift für Mykologie**  
Artikel zu Themenschwerpunkten (unregelmäßig)

Dieses Werk steht unter der [Creative Commons Namensnennung - Keine Bearbeitungen 4.0 International Lizenz](#) (CC BY-ND 4.0).



- **Teilen:** Sie dürfen das Werk bzw. den Inhalt vervielfältigen, verbreiten und öffentlich zugänglich machen, sogar kommerziell.
- **Namensnennung:** Sie müssen die Namen der Autor/innen bzw. Rechteinhaber/innen in der von ihnen festgelegten Weise nennen.
- **Keine Bearbeitungen:** Das Werk bzw. dieser Inhalt darf nicht bearbeitet, abgewandelt oder in anderer Weise verändert werden.

Es gelten die [vollständigen Lizenzbedingungen](#), wovon eine [offizielle deutsche Übersetzung](#) existiert. Freigibiger lizenzierte Teile eines Werks (z.B. CC BY-SA) bleiben hiervon unberührt.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift für Mykologie - Journal of the German Mycological Society](#)

Jahr/Year: 1981

Band/Volume: [47\\_1981](#)

Autor(en)/Author(s): Moser Meinhard Michael, Bresinsky Andreas, Neubert Hermann

Artikel/Article: [BUCHBESPRECHUNGEN 303-308](#)